

Tröster Hlg. Geist

Das hebr. ruach wie auch das griech. pneuma bedeuten zunächst »Hauch« oder »Wind« (z.B. 4Mo 11,31), sodann übertragen Geist. Im NT wird pneuma in fünffacher Weise verwandt:

A) In der Grundbedeutung »Wind« gebraucht es Jesus im Nikodemusgespräch: »Der Wind bläst, wo er will ...« (Joh 3,8; vgl. Hebr. 1,7). Im Anschluss daran vergleicht Jesus den Wind nicht mit dem Heiligen Geist, sondern mit den Menschen, die aus dem Geist geboren sind.

B) In der Bedeutung »Menschengeist« steht es an zahlreichen Stellen, z.B.: »Der Geist ist willig ...« (Mt 26,41). Von der Tochter des Jairus heißt es: »Ihr Geist kam wieder« (Lk 8,55). Der Geist des Paulus ergrimmte in Athen (Apg 17,16). Der Geist Gottes »gibt Zeugnis unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind« (Röm 8,16). Unser Geist muss untadelig bewahrt werden (1Thess 5,23).

C) Die Mehrzahl pneumata wird in der Bedeutung »Geister der vollendeten Gerechten« (Hebr 12,23) und »Geister im Gefängnis« (1Petr 3,19) gebraucht.

D) Auch von unguenen Geistern ist die Rede. Es gibt böse Geister (Mt 8,16; Apg 19,12), meist als »unreine Geister« bezeichnet (Mt 10,1; Apg 5,16 u.ö.), ferner Wahrsagegeister (Apg 16,16), es gibt auch einen »Geist, der krank macht« (Lk 13,11), einen »Geist der Betäubung« (Röm 11,8) usw. Hier muss keineswegs immer zwangsläufig eine persönliche Macht gemeint sein, »Geist« kann hier auch als Umschreibung stehen.

E) Die häufigste Verwendung des Wortes pneuma erfolgt in der Verbindung »Heiliger Geist«.

II) Der Heilige Geist nach dem Zeugnis der Bibel

A) Gottes schöpferischer Geist

Er ruft alles Seiende ins Dasein und erhält es. Bevor aus dem anfänglichen Chaos ein Kosmos wurde, »schwebte der Geist Gottes auf dem Wasser« (1Mo 1,2). In ihm war die schöpferische Urkraft, die alles schuf. Der göttliche Geist ist der Atemhauch Gottes, der Leben schafft (Hiob 27,3; 33,4; Ps 104,29f). Daher kann Gott »der Gott des Lebensgeistes für alles Fleisch« genannt werden (4Mo 16,22; 27,16). Der »Geist des Lebens« macht die verstreuten Gebeine Israels (Hes 37,1–14) und die zwei getöteten Zeugen (Offb 11,11) wieder lebendig. Er gleicht jenem »Wort« (logos), das im Anfang bei Gott war und durch das alle Dinge gemacht sind; denn in ihm war das Leben (Joh

1,1ff). Dieses schöpferische Wort ist Christus selbst (1Kor 15,45; → Jesus Christus). Die Gleichheit Christi mit dem Geist hat Paulus einmal in die Worte gefasst: »Der Herr ist der Geist« (2Kor 3,17). → Gott IV,C

B) Die im Leben sich auswirkende Gotteskraft

1) Der Heilige Geist ist die im menschlichen Leben sich auswirkende Gotteskraft. Das ist bereits im AT bekannt. Der Geist Gottes ist es, der die Menschen verständig macht (Hiob 32,8). »Du gabst ihnen deinen guten Geist, um sie zu unterweisen« (Neh 9,20). »Mein Geist soll unter euch bleiben. Fürchtet euch nicht!« (Hag 2,5). Der Leitung dieses Geistes darf man sich anvertrauen (Ps 143,10). Er vollbringt mächtige Taten und stellt menschliches Bemühen in den Schatten (Sach 4,6). Er rüstet berufene Menschen mit außerordentlichen Gaben und Kräften aus, z.B. den Künstler (2Mo 31,1ff; 35,30ff), den Richter (Ri 3,10; 6,34 u.ö.), den Propheten (Jes 59,21), den gesalbten König Israels (1Sam 10,6.10; 16,13f). Oft bewirkt dieser Geist, wenn er über einzelne Menschen oder Gruppen kommt, dass sie in einen ekstaseähnlichen Ergriffenheitszustand geraten (1Sam 19,20.23). Die 70 Ältesten erhalten Anteil an dem Geist, der auf Mose ruht (4Mo 11,17). Auf Elisa kommt der Geist des Elia (2Kön 2,15). Vor allem ruht der Geist des Herrn auf dem Messias (Jes 11,1f; 42,1). Jesus blies seine Jünger nach seiner Auferstehung an: »Nehmet hin den heiligen Geist« (Joh 20,22).

2) Der Heilige Geist war der ständige Begleiter Jesu. Wichtige Wendepunkte seines Lebens und wichtige Heilswirkungen bezogen und beziehen ihre Kraft vom Heiligen Geist her. Selbst die Gottessohnschaft Jesu hat einen engen Bezug zum Heiligen Geist und begründet sich – u.a.! – auch darin.

Der Heilige Geist ist der Ursprung des irdischen Jesus (Mt 1,18; Lk 1,35), wobei man nicht von einer »Geistzeugung« sprechen sollte, denn das NT drückt sich hier (z.B. durch die Formulierung »überschatten«) zurückhaltender aus. Bei der Taufe wurde Jesus besonders mit dem Geist beschenkt und empfing zugleich die Zusage, Gottes geliebter Sohn zu sein (Lk 3,22). Als er seinen messianischen Dienst begann und öffentlich proklamierte, leitete er seine Sendung davon ab, dass Gott ihn – wie den zitierten Knecht Gottes aus dem Jesajabuch – mit seinem Geist erfüllt hat (Lk 4,14–18). Sein Wirken, als er heilte und Menschen befreite, hatte seine Quelle in der Salbung mit Heiligem Geist und mit Kraft (Apg 10,38). Speziell die Dämonenaustreibungen erfolgten durch die Kraft des Heiligen Geistes (Mt 12,28). Seine Lehre, die allenthalben Aufmerksamkeit erregte, hatte diese Wirkung, weil Jesus »in der Kraft des Geistes« wirkte (Lk 4,14).

Auch das Versöhnungswerk in Kreuz und Auferstehung ist nicht ohne das Wirken des Heiligen Geistes zu denken: Jesus hat sich »durch den ewigen Geist ohne Fehler Gott dargebracht« (Hebr 9,14). Die Auferweckung Jesu geschah »nach dem Geist« (1Petr 3,18; GNB: »durch den Geist Gottes zum Leben erweckt«). So wurde er noch einmal

neu und öffentlich »als Sohn Gottes in Kraft eingesetzt dem Geist der Heiligkeit nach aufgrund der Totenauferstehung« (Röm 1,3). Das soll nicht heißen, dass Jesus zuvor noch gar nicht als Sohn Gottes galt. Paulus zeigt hier keine einseitige Adoptionschristologie. Vielmehr war die (erneute) Einsetzung als Sohn nötig, weil nach dem AT und jüdischer Anschauung Gekreuzigte unbedingt als von Gott verflucht galten (Gal 3,13). Gott hat daher offenkundig gemacht, dass er sich dennoch zu seinem Sohn bekennt, und zwar indem er ihn auferweckte. Das aber war nach Röm 1,3 auch ein geistgewirktes Geschehen.

Insgesamt ist für Jesus charakteristisch: »Gott gibt den Geist ohne Maß« (Joh 3,34f); das ist dem Zusammenhang nach eine christologische Aussage.

3) Wenn es von den Erdentagen Jesu heißt: »Der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht« (Joh 7,39), so bezieht sich das auf die noch ausstehende Ausgießung des Geistes an Pfingsten. Denn diese Ausgießung hatte zur Voraussetzung, dass Jesus nach seinem Opfertod zur Rechten Gottes erhöht wurde. Darum konnte Jesus sagen: »Es ist euch gut, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden« (Joh 16,7).

C) Das Wohnen Christi in den Gläubigen

1) In seinen Abschiedsreden (Joh 13,16–31) hat Jesus seinen Jüngern das Kommen eines Anwalts, Fürsprechers oder Beistandes (LÜ: Tröster) verheißen (Joh 14,16.26; 15,26; 16,7). Nach seinem Weggang will er ihnen diesen senden. Jesu Wort: »Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch« (Joh 14,18), zeigt mit aller Klarheit, dass in diesem zu erwartenden Beistand Jesus selbst zu seinen Jüngern kommen wird, um in ihnen Wohnung zu nehmen. Stellvertreter Christi auf Erden ist also der Heilige Geist, in dem Christus zu den Gläubigen kommt. Die Welt hingegen kann ihn nicht empfangen; denn »sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht« (Joh 14,17); sie hat keinen Blick für Jesus und seine Sendung (siehe aber → C,3,e). Darum kann sie an seiner Gabe keinen Anteil erhalten. Von jeher hat sie dem Geist Gottes widerstrebt. »Mein Geist soll nicht immerdar im Menschen walten, denn auch der Mensch ist Fleisch« (1Mo 6,3; vgl. Jes 63,10). Durch Jesu Versöhnungstat auf Golgatha wurde dem Heiligen Geist der Weg gebahnt in die Herzen der Menschen, die diese Versöhnungstat annahmen und an Jesus glaubten. So waren die Jünger Jesu die ersten Empfänger der Gabe des Heiligen Geistes. Sie wurden beauftragt, in Jerusalem zu bleiben und dort zu warten, »bis dass ihr ausgerüstet werdet mit Kraft aus der Höhe« (Lk 24,49; Apg 1,4).

2) Die Ausgießung des Heiligen Geistes (Apg 2) geschah mit machtvollen Zeichen, einem Brausen, gewaltigem Wind und »Zungen zerteilt, wie von Feuer«. Diese Zeichen stellten offenbar die alles bewegende und mit sich fortreißende Gewalt sowie die

läuternde u. reinigende Kraft des Heiligen Geistes dar. Unter diesen begleitenden Umständen wurden die Jünger mit dem Heiligen Geist erfüllt. Der erhöhte Christus hatte vom Himmel her von ihnen Besitz genommen. Das zeigt sich auch sofort in der Vollmacht, mit der Petrus predigt, und hat seine Auswirkung darin, dass Gemeinde entsteht und in lebendiger Gemeinschaft beieinanderbleibt (Apg 2,37–47; 4,32–5,11).

3) Welche Wirkungen hat die Ausgießung des Heiligen Geistes?

a) Wenn Christus durch den Geist in den Gläubigen Wohnung nimmt, so wird zunächst er selbst in ihnen »verherrlicht« (Joh 16,14). Was Christus »für uns« auf Golgatha getan hat, wird dann in ein helles Licht gestellt. Zum »Christus für uns« kommt der »Christus in uns«. Das »Ihr in mir und ich in euch« (Joh 14,20) wird zur konkreten Erfahrung. Der Gläubige wird in einen neuen Lebensraum versetzt, in dem er fortan leben kann und soll: in Christus! Im Inneren des Menschen hat ein Herrschaftswechsel stattgefunden: nicht mehr das Ich oder die Sünde, sondern Christus in uns (Gal 2,20). Sein »Geist der Wahrheit« leitet uns in alle Wahrheit und verkündigt das Zukünftige (Joh 16,13). Er ist der wahre Lehrer und ruft in rechter Weise die Worte Jesu ins Gedächtnis (Joh 14,26). Er legt über Jesus und sein Erlösungswerk Zeugnis ab (Joh 15,26). Der Gläubige erfährt so eine völlige Wiedergeburt, jenen Zustand, den Jesus als unerlässlich für den Eintritt ins Gottesreich hingestellt hat (Joh 3,3.5). Er ist nun eine »neue Kreatur«, »das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden!« (2Kor 5,17). Jetzt kann sich der Gläubige erst recht seiner Gotteskindschaft und der damit verbundenen Freiheit der Kinder Gottes erfreuen; denn »welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder« (Röm 8,14). Es gibt einen »kindlichen Geist«, in dem man »Abba, lieber Vater!« rufen lernt (Röm 8,15; EB: »Geist der Sohnschaft«).

b) Wenn Christus durch den Heiligen Geist in den Gläubigen Wohnung nimmt, werden sie ferner in irgendeiner Weise zum Dienst für den Herrn berufen (vgl. Apg 13,1–3) und entsprechend ausgerüstet. So erging es den Jüngern zu Pfingsten. Sie empfangen Vollmacht und den Freimut, den Herrn vor den Menschen zu bezeugen. »Sie fingen an, zu predigen in anderen Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen« (Apg 2,4). Von Anfang an teilt der Heilige Geist bestimmte Geistes- oder Gnadengaben den Gläubigen zu, die sie in den Stand setzen, in vollmächtiger Weise ihren Auftrag zu erfüllen. In den ersten christl. Gemeinden waren es verschiedene Geistesgaben, die aber später in der Christenheit wieder zurücktraten, ohne ganz zu verschwinden. Über diese Gaben und ihren rechten Gebrauch vgl. hauptsächlich 1Kor 12 und 14 (→ Gaben des Geistes). Sie dienen zur Verherrlichung des Herrn und zur Auferbauung der Gemeinde. Im Einzelnen waren es Gaben der Erkenntnis, des vollmächtigen Zeugnisses, der Krankenheilung, der Weissagung, der Geisterunterscheidung usw. (1Kor 12,8–10). Diese Gaben gehören immer der Gemeinde; der Einzelne bekommt nur seinen Teil nach dem Willen Gottes, entsprechend seinem Auftrag (1Kor 12,11; Eph 4,7).

In aller Mannigfaltigkeit aber ist es stets der eine Geist (1Kor 12,4). Wenn in Offb 1,4; 3,1; 5,6 von den sieben Geistern Gottes vor seinem Thron gesprochen wird, so meint dieses Bild die Vollkommenheit (→ Zahl II,7) des Geistes in der Mannigfaltigkeit seiner Wirkungen. Der Ausdruck ist vermutlich veranlasst von Jes 11,2, wo die Geistbegabung

des messianischen → Sprosses siebenfach beschrieben wird. Auch hier aber ist die Einheit des Geistes Gottes gewahrt, indem »der Geist des Herrn« zuerst als Oberbegriff genannt wird und dann drei erläuternde Begriffspaare folgen.

c) Wenn Christus durch den Geist in den Gläubigen Wohnung nimmt, so stehen sie hinfert unter dem neuen Gesetz des Geistes, das sie von dem alten »Gesetz der Sünde und des Todes« frei macht in dem geistgewirkten »Leben in Christus Jesus« (Röm 8,2). Nun lebt man nicht mehr »nach dem Fleisch«, nach der alten Wesensart des unerlösten Menschen, sondern »nach dem Geist« (Röm 8,4). Das bedeutet nicht einfach, neue ethische Maßstäbe empfangen zu haben. Vielmehr setzt der Heilige Geist tief im Innern des Menschen an und beeinflusst seine Willensbildung, sein Streben und Trachten, seine Gesinnung und seine Absichten: »Die aber geistlich sind, die sind geistlich gesinnt« (Röm 8,5; Einheitsübersetzung: »Alle, die vom Geist bestimmt sind, [trachten] nach dem, was dem Geist entspricht«). Alles, was Gottes Wille fordert, wird geradezu durch Gottes Geist in den Glaubenden erfüllt (Röm 8,4) – sowenig das die Mitwirkung des Glaubenden ausschließt. Dementsprechend kann Paulus die Galater aufrufen: »Lebt im Geist, so werdet ihr die Begierden des Fleisches nicht vollbringen« (Gal 5,16). Wer sich vom Geist regieren lässt, steht unter keinem anderen Gesetz mehr, er ist königlich frei (2Kor 3,17; Gal 5,18). Der Nachsatz in Gal 5,25 betont, dass die Glaubenden sich diesem Wirken des Geistes Gottes bewusst anschließen, aussetzen und ihm folgen. Der Heilige Geist will im Gläubigen die Oberherrschaft behalten, er ermahnt (Offb 3,6.13.22), deckt verborgene Schuld auf (Apg 5,1–11; 1Kor 14,24f) und wirkt auch das rechte Beten »mit unaussprechlichem Seufzen« (Röm 8,26). Das Beten im Geist (Jud 20) ist besonders Fürbitte für die Gemeinde und für die ungehinderte Ausbreitung des Evangeliums (Eph 6,18–20). Gott im Geist und in der Wahrheit anzubeten (Joh 4,24) bedeutet: im Namen Jesu, der die Wahrheit ist (Joh 14,6), beten und darin wahrhaftig, d.h. aufrichtig sein. Wirkungen des Geistes Gottes (→ Frucht II,3) sind Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit (Gal 5,22; vgl. Eph 5,9), unter denen die Liebe die größte ist (1Kor 13). Der Gläubige ist mit dem Heiligen Geist »versiegelt« (→ Siegel II,3), ist seines Heils in Christus gewiss und wartet in froher Hoffnung auf die kommende volle Erlösung (Röm 15,13; 2Kor 1,21f; Eph 1,13f).

d) So sehr der Heilige Geist das Eintreffen dessen, worauf man hofft, verbürgt, so sehr ist er auch in gegenwärtiger Erfahrung von Vorläufigkeit und Unvollkommenheit wirksam: »Denn wir warten im Geist durch den Glauben auf die Gerechtigkeit, auf die man hoffen muss« (Gal 5,5). Gerade im Leiden um des Evangeliums willen ruht der Geist auf dem Glaubenden (1Petr 4,14). Schließlich nimmt der Geist selbst teil an der bedrückenden Erfahrung der Vorläufigkeit, indem nicht nur die Schöpfung und die Glaubenden → seufzen, sondern auch der Geist selbst (Röm 8,22f.26).

e) Zwar wohnt der Heilige Geist nur in den Glaubenden (→ C,1), doch er kann an allen Menschen handeln. Sein Handeln an der Welt ist von Jesus selbst angekündigt (Joh 16,8). Der Geist deckt dabei Tatsachen auf, die der Welt sonst verborgen blieben: dass Sünde in der Vertrauensverweigerung Jesus gegenüber besteht (vgl. Röm 14,23b: Was nicht aus dem Glauben, d.h. aus dem Vertrauen auf Gott, kommt, ist Sünde); dass der verworfene Jesus durch die Auferweckung von Gott gerechtfertigt wurde (vgl. Apg

2,36; Röm 4,25; 1Tim 3,16); dass die Macht des Teufels gebrochen ist (vgl. Joh 12,31; Lk 10,18). Wie Gottes Geist einzelne Menschen überführen und zum Glauben rufen kann, zeigt sich z.B. an der Wirkung der Prophetie als Geistesgabe: 1Kor 14,24f.

4) Der Heilige Geist ist Gottes freie Gabe und kann nur auf dem Gnadenwege erlangt werden (Apg 8,17–20), indem man Gott darum bittet (Lk 11,13). Bußfertige und gläubige Hinkehr zu Jesus ist Vorbedingung des Geistempfangs (Apg 2,38). Die an dieser Stelle noch miterwähnte Taufe (»... und jeder von euch lasse sich taufen ...«) bringt die Hinwendung zu Jesus zum Ausdruck. Die Gläubigen aber werden ermahnt, nach der Fülle des Geistes zu streben (Eph 5,18) und sein Wirken nicht zu dämpfen (1Thess 5,19), andererseits aber alles zu prüfen. Auch hier kann Jesu Wort gelten: »Wer da hat, dem wird gegeben, dass er die Fülle habe; wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen, was er hat« (Mt 13,12). → Lästern III,4; → Schrift, Heilige IV

Quellenangabe:

Fritz Rienecker u. a., Hrsg., „Geist, Heiliger Geist“, Lexikon zur Bibel: Personen, Geschichte, Archäologie, Geografie und Theologie der Bibel (Witten: SCM R. Brockhaus, 2017), 389–391.